

Mehrwert durch Wissen

Jean-Pierre Kipfer

Mitte März fand in Zürich eine von der Winfeger AG organisierte Fachtagung zum Thema «Informationstechnik» (kurz IT) für unsere Branche statt. Mit Genugtuung stellte CEO Peter Ursprung fest, dass rund 70 Personen an diesem Anlass über die Entwicklung, Chancen und Risiken in der IT-Branche teilnahmen und sich rege beteiligten.

Aus erster Hand und von der Praxis für die Praxis bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer praktische Hinweise und Verhaltensmöglichkeiten, um die EDV-Anlage zu sichern und Missbräuche zu minimieren. Eine 100-prozentige Sicherheit gebe es in der IT aber nicht, wie Marc Ott, Geschäftsführer der Firma OS Systems, wiederholt betonte.

IT-Sicherheit

Es ist bestimmt keine schlechte Idee, sich mit IT-Sicherheit zu befassen. Jeder Betrieb, so klein er auch sein mag, benützt das Internet täglich. Dies birgt Gefahren und Risiken. Marc Ott zeigte, wie schnell grosser Schaden entstehen kann.

Mit der Einrichtung von technischen Sicherheitseinrichtungen würden sich viele in Sicherheit wiegen. Dieses sich in Sicherheit wiegen, könne fatale Folgen haben und bis zum vollständigen Verlust der gespeicherten Daten führen.

Statistiken zeigen auf, dass der gewählte Provider rund die Hälfte aller Spam-Mails herausfiltert. Wir sehen also nur die Hälfte aller Mails.

Eine andere Statistik gibt an, dass etwa jedes zweihundertste Mail mit einem Virus infiziert ist. Mit anderen Worten: Wir könnten fast täglich in eine Falle tappen, die gravierende Folgen hätte.

Weil 95 Prozent aller Schadensfälle durch menschliches Fehlverhalten entstehen, ist es

ausserordentlich wichtig, sich an die nachstehenden Regeln zu halten:

1. Grundlegende technische Sicherheitseinrichtungen
 - Firewall, Virenschutz, Spam- und Webfilter usw.
 - Systeme warten und regelmässig aktualisieren
2. Die menschliche Seite der IT-Sicherheit
 - Einführen und Anwenden von klaren Sicherheitsstrukturen und Richtlinien
 - Angepasstes Benutzerrecht
 - Regelmässige Mitarbeiterschulung
3. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser
 - Regelmässig-unregelmässige, unabhängige Kontrollen
 - Überprüfung der Einhaltung der Sicherheitsrichtlinien
 - Sicherheits-Check

Technologiewechsel auf die neue Festnetztelefonie (IP)

IP steht für die Digitalisierung der Kommunikation. Dank IP entsteht eine neue, flexible und durchgängige Produktwelt, welche die Art des Zusammenarbeitens, die Mobilität und die Industrie in vielfältiger Weise verändern und vereinfachen wird. Dies erklärte Erich Roth, der gemeinsam mit Martin Busslinger 1999 die Firma Tel-Com-Tech gründete. Die beiden leiten die Firma heute noch gemeinsam. Roth stammt aus einer Kaminfergefamilie, wie er mit Stolz ergänzte.

All-IP bildet die Voraussetzung für eine Digitalisierung der gesamten Wirtschaft und damit der Standortattraktivität der Schweiz. Wieso dieser Wechsel:

- Die herkömmliche Festnetztechnologie ist veraltet und am Ende des Lebenszyklus.
- Der Support der herkömmlichen Analog- oder ISDN-Infrastruktur wird von Jahr zu Jahr schwieriger und kostspieliger.
- Ersatzteile sowie das Know-how werden rarer. Ausfälle aufgrund von überalterten Komponenten würden in den kommenden Jahren zunehmen.

Vorteile IP

- IP ist standortunabhängig
- Telefon funktioniert, wenn Internet vorhanden ist
- Virtualisierte Telefonlösung
- Keine eigene Telefonanlage
- Keine eigenen Updates
- Kein Risiko, dass eine Anlage kaputt geht
- Flatrate = telefonieren, so viel Sie wollen, zum Pauschalтарif

Nachteile

- Ohne Internet geht nichts
- Wenn im Betrieb mehr als nur ein Telefon vorhanden ist, kann die Konfiguration im Netzwerk komplex werden und erfordert ein entsprechendes Know-how
- Die alten Drehscheiben-Telefone (evtl. auch mit Tasten) funktionieren nicht mehr.

Der Wechsel auf die IP-Systemarchitektur fand Ende 2012 statt. Im März 2014 waren es bereits über 260 000 Nutzer. Ende 2015 wurde die Millionengrenze überschritten. Das heisst, dass in der Schweiz bereits über die Hälfte aller Anschlüsse auf IP gewechselt hat. Die Modernisierung der Festnetztelefonie findet weltweit statt und ist eine natürliche technologische Entwicklung und keine Swisscom Erfindung. Ende 2017 werden alle Kunden den Wechsel vollzogen haben. Die Unterstützung der alten Systeme ist dann nicht mehr gewährleistet.



Die interessierte Zuhörerschaft anlässlich der 2. Winfeger-Fachtagung in Zürich.



Peter Ursprung, CEO